

stellung geht das Museum Orten nach, die den französischen Maler Monet (1840–1926) inspirierten. (sda)

## Künstlerin und Zahnpaste-Erbin Piermattei Geiger tot

**Mäzenin** Die aus Basel stammende Künstlerin und Gaba-Zahnpaste-Erbin Sibylle Piermattei Geiger ist tot. Die Mäzenin starb im Alter von 89 Jahren. Die 1930 geborene Geiger war Enkelin des Gaba-Zahnpflegefirmengründers und Pharmazeuten Hermann Geiger. Sie war als Kostüm- und Bühnenbildnerin von 1950 bis 1976 fürs Theater und Kino in der Schweiz und im europäischen Ausland tätig. Zudem malte sie und führte zeitweise in Rom eine Galerie. Im Jahr 2018 gründete sie die Kulturstiftung Basel H. Geiger (KBHG). Die Institution organisiert in Basel kostenlose Ausstellungen. (sda)

## Tagestipp



## «Humboldt, der Weltvernetzer»

**Ausstellung** Alexander von Humboldt war ein Universalforscher, dessen Entdeckungen teils topaktuell sind. Zur Feier seines 250. Geburtstags will die interaktive Ausstellung «Humboldt, der Weltvernetzer» (bis 25.7.) mit einem Blick zurück das Interesse an Forschung fördern. Besucher erhalten eine Weltkarte aus dem Jahr 1804, mit der sie durch die Ausstellung navigieren können. (klb)

Heute, 10-16 Uhr, Kulturpunkt im Progr, Speichergasse 4, Bern

## Podcasts Von Victim-Blaming bis zu toxischer Männlichkeit: Die Slam-Poetin Lisa Christ und die Journalistin Miriam Suter sind die Macherinnen des feministischen Podcasts «Faust und Kupfer».

**Miriam Lenz**

Angefangen hat es mit einem «Crush aufeinander»: Journalistin Miriam Suter und Slam-Poetin und Kabarettistin Lisa Christ entdeckten sich auf Instagram. Sie teilten die Idee für einen Podcast und setzten sie gemeinsam um. Entstanden ist ein feministischer Podcast mit journalistischem Anspruch: «Faust & Kupfer». Ende Juni feierte er seine 10. Folge und wird inzwischen im Radio ausgestrahlt.

«Wir wollten etwas Ernsthaftes machen, aber auch popkulturell unterwegs sein», sagt die in Aarau lebende Journalistin Miriam Suter. «Das ist uns bis jetzt auch gelungen.» Die bis dato veröffentlichten «Faust & Kupfer»-Folgen drehen sich um Themen wie intersektionalen Feminismus, sexualisierte Gewalt & Victim-Blaming oder toxische Männlichkeit. Schwierige Begriffe, doch: «Wir wollen auf eine niederschwellige Art diskutieren und den Leuten so ein bisschen die Angst vor gewissen Themen nehmen», sagt Lisa Christ in dem gemeinsamen Zoom-Interview.

### «Wir sind schon streng mit uns»

Gleichzeitig werden zwischendurch Bücher, Serien oder Filme mit feministischem Bezug besprochen. Auch da setzen die Podcasterinnen auf leichte Zugänglichkeit. Zur Diskussion stehen also nicht zwingend nischige Veröffentlichungen, sondern auch massenhaft konsumierte, die allerdings oft unkritisch oder überhaupt sehr einseitig rezensiert worden sind. In der siebten Folge beispielsweise ging es um «Three Women, Drei Frauen» von Lisa Taddeo, einen erst kürzlich auf Deutsch erschienenen «Sunday Times»-Bestseller.

«Uns stört, dass in unserer Instagram-Blase immer wieder aktuelle Themen auftauchen, über die sich ein Grossteil der Menschen kaum je Gedanken macht», sagt Lisa Christ. Oft aus

dem Grund, weil sie in der breiten Öffentlichkeit nicht diskutiert werden, und wenn, dann nur aus einer Perspektive. Dem entgegenzuwirken, ist die Hauptmotivation der beiden Podcasterinnen. «Dazu kommt, dass Frauen nach wie vor zu wenig Redezeit haben, und darum geht es ja bei einem Podcast», so Suter.

Miriam Suter und Lisa Christ wählen Themen aus, mit denen sie sich auch im privaten Rahmen mehr oder weniger intensiv auseinandersetzen. Die #MeToo-Debatte etwa, Sex oder der Frauenstreik, mit dem sie ihren Podcast vor ziemlich genau einem Jahr gestartet haben.

Der Aufwand, den sie für ihre rund einstündigen Podcast-Folgen treiben, halte sich in Grenzen, sagt Lisa Christ. Sie spricht dabei vor allem für sich, denn «Miriam recherchiert megaviel, das ist wohl eine Berufskrankheit». Suter habe immer die richtigen Infos, lacht sie.

«Wir sind schon streng mit uns», fügt Miriam Suter hinzu. «Einmal haben wir eine Folge ein zweites Mal aufgenommen, weil wir dem Thema unserer Meinung nach noch nicht gerecht worden sind und es uns wichtig war, dass die Fakten stimmen.»

Trotz dieser Sorgfalt machen sich die Podcasterinnen angreifbar – das sagen sie aus Erfahrung. «Jemand hat einmal geschrieben, dass Lisa Prostituierte anstatt Sexarbeiterin gesagt hat», nennt Suter ein Beispiel. «Solche Rückmeldungen sind wichtig und auch sehr schön.» Denn wenn sie schon von Awareness und geschlechtergerechter Sprache reden würden, dann müssten sie sie logischerweise auch selber anwenden.

### Nicht von oben herab

Shitstorms habe es noch nie gegeben. Was ihrer Meinung nach nicht zuletzt daran liegt, dass die beiden ihre Unsicherheiten transparent machen. «Wir zeigen uns bei gewissen Themen schon auch verletzlich, indem wir sagen, dass wir diesbezüglich auch schon einiges

## Shitstorms habe es noch nie gegeben. Was ihrer Meinung nach daran liegt, dass die beiden ihre Unsicherheiten transparent machen.

falsch gemacht haben», so Suter. «Die Leute fühlen sich verstanden, weil wir keine Von-oben-herab-Haltung einnehmen.»

Lisa Christ pflichtet ihr bei: «Auch wenn wir uns als Expertinnen zeigen: Wir sind genau gleich wie die, die uns zuhören, und haben auch irgendwo angefangen», sagt sie. Nur weil sie sich mit Themen wie dem Feminismus gut auskennen, heisse das nicht, dass sie nicht auch noch immer patriarchale Strukturen reproduzieren. Transparent zu bleiben, ist für die «Faust & Kupfer»-Macherinnen der Schlüssel zu allem.

### Die Reichweite ist gewachsen

Was das Handwerk angeht, sind Lisa Christ und Miriam Suter «komplett unvorbereitet in die Sache reingegangen». Mit Absicht, denn sie wollten den Podcast bewusst unkompliziert produzieren. Vor der ersten Folge haben sie sich nur einmal getroffen und grobe Ablaufnotizen gemacht. Dass sie beide Jobs ha-

ben, in denen man das können muss, sei ihnen bestimmt zugutegekommen, betont Miriam Suter. Sie selber schreibt als freie Autorin für Publikationen wie «Die Republik», «Das Lamm» oder die WOZ, Lisa Christ moderiert unter anderem die «Comedy Talent Show» auf SRF 1 und schrieb mit «Ich brauche neue Schuhe» ein abendfüllendes Kabarettprogramm. Dazu kam ein automatischer Lernprozess. «Inzwischen haben wir bessere Mikrofone, bessere Skills – es wird immer besser», so Christ.

Und auch die Reichweite ist gewachsen. Das Aargauer Radio Kanal K hat «Faust & Kupfer» unlängst ins Programm aufgenommen. Somit hätten die beiden auch die Möglichkeit, die Folgen im Studio des Senders aufzunehmen. Theoretisch. «Das passt voll nicht zu uns», so Lisa Christ. Die nüchterne Atmosphäre in dem sterilen Raum sei ihnen «blöd gesagt zu professionell».

### Im vertrauten Umfeld viel lockerer

Man habe es ausprobiert und «mit der Tonqualität natürlich kein Problem gehabt». Zu Hause im vertrauten Umfeld bei einem Kaffee zusammensitzen, sei jedoch sehr viel angenehmer, sind sich die Podcasterinnen einig. Nach dem Lockdown, während dem sie sich online getroffen haben, ist das ja nun wieder möglich.

«Wir reden in diesem Rahmen ganz anders, viel lockerer – und auch die Körperhaltung ist nicht die gleiche», so Miriam Suter. Und so hoch ihr journalistischer Anspruch auch sein mag – «Faust & Kupfer» darf durchaus nach einer gemütlichen Runde im privaten Rahmen klingen.

In loser Folge nehmen wir Schweizer Podcasts unter die Lupe. Die Artikelreihe von Keystone-SDA ist mit Unterstützung aus dem Kredit «Verständigungsmassnahmen» des Bundesamtes für Kultur zustande gekommen.